

Kompakt

Termin am Freitag
Blutspende im „Haus im Löh“
 ROCKSTEDT. Der Bremervörder Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) ruft die Bürger zur Teilnahme an einem weiteren Blutspendetermin auf. Stattfinden wird die Veranstaltung am morgigen Freitag, 1. Juli, von 17 bis 20 Uhr im Rockstedter Dorfgemeinschaftshaus „im Löh“. Das DRK hofft auf viele Spendenwillige. Weitere Informationen gibt's unter ☎ 04761/9937-21, per E-Mail (info@drk-bremervoerde.de) und im Internet. (as) www.drk-bremervoerde.de

Tipps & Termine

- Verwaltung**
- Arbeitsgemeinschaft Bildungswerk Selsingen**
 ☎ 04284/9307-111
 E-Mail: abs@selsingende.de
 Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr
 Do zusätzlich 14 bis 18 Uhr
- Samtgemeindebücherei**
 ☎ 04284/9307-113
 samtgemeindebuecherei@selsingende.de
 Di 15 bis 18 Uhr
 Do 15 bis 19 Uhr
 Fr 10 bis 13 Uhr
- Freizeit**
- Freibad Selsingen**
 ☎ 04284/926-400
 Mo bis So 10 bis 19 Uhr
- Landtouristik Samtgemeinde Selsingen**
 ☎ 04284/9307-110

Museen

Heimathaus Greven Worth von 1701 mit Hofanlage in Selsingen
 ☎ 04284/326
 Besichtigung nach Vereinbarung

Gedenkstätte

Gedenkstätte Lager Sandbostel
 Grefstraße 3
 Mo bis Fr 10 bis 16 Uhr
 So 10 bis 17 Uhr

Ärztliche Bereitschaft

Kassenärztliche Dienstbereiche Selsingen, Sittensen, Zeven und Tarmstedt ☎ 116117
 In lebensbedrohlichen Fällen ☎ 112
 Sprach- u. Gehörlose: Fax 04281/8465
 SMS ☎ 04281/9302-0
 Ärztlicher Bereitschaftsdienst:
 Mo, Di und Do ab 19 Uhr
 Mi und Fr ab 15 Uhr
 Sa, So und Feiertage ab 8 Uhr
 bis zum jeweiligen Folgetag 7 Uhr

Beratung und Hilfe

Tiernadengasse Rassellbande Sandbostel
 ☎ 04764/810086

Ambulanter Hospizdienst Bremervörde-Zeven
 ☎ 0160/90330685

Diakonische Hilfe Rhade
 „Hilfe von Mensch zu Mensch“
 ☎ 0160/5462784

Diakonische Hilfe Selsingen
 „Hilfe von Mensch zu Mensch“
 ☎ 04284/926405

Freundeskreis Asyl Zeven-Selsingen
 ☎ 04281/999046

Heilpädagogische Frühförderung Lebenshilfe Bremervörde-Zeven
 ☎ 04284/926011

Institut für Frühförderung Interdisziplinär
 Frühförderstelle Bremervörde-Zeven-Rotenburg
 ☎ 04281/9524258

Krebsberatungsstelle
 ☎ 04281/711866

Polizeistation Selsingen
 ☎ 04284/8769

Seniorenberatung im Landkreis Rotenburg „RoSe“
 Bereich Selsingen: Beate Schulz
 ☎ 04761/983-5230

Stationäres Hospiz Bremervörde
 ☎ 04761/92611-0

Allgemeines

Grünschnittsammelstelle Selsingen
 Fr und Sa 14 bis 17 Uhr

Rhade, Friedhofstraße
 Sa 14 bis 15 Uhr



Der Zevener Historiker Ronald Sperling konzentrierte sich bei seinem Vortrag „Verachtet, vernutzt, verscharrt und vergessen: Sowjetische Kriegsgefangene auf Friedhöfen in der Region“ in Sandbostel auf die Geschichte der Friedhöfe in Zeven (links) und Hepstedt (rechts) und das Schicksal der dort ruhenden Toten. Dr. Klaus Volland, Vorsitzender des Gedenkstättenverein Sandbostel, hat den Vortrag zusammengefasst. Fotos A. Schmidt

„Verachtet, vernutzt, verscharrt und vergessen“

Sandbostel. Der Zevener Historiker Ronald Sperling hat kürzlich in Sandbostel über ein lange vergessenes und verdrängtes Kapitel der regionalen Zeitgeschichte informiert: Nicht nur auf der „Kriegsgräberstätte“ in Sandbostel, auch auf zahlreichen anderen Friedhöfen im Elbe-Weser-Dreieck ruhen insgesamt Tausende sowjetische Kriegsgefangene, die meisten von ihnen anonym.

Ronald Sperling ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Gedenkstätte Lager Sandbostel. In seinem Vortrag konzentrierte er sich auf die Geschichte der Friedhöfe in Zeven und Hepstedt und das Schicksal der dort ruhenden Toten. Dr. Klaus Volland, Vorsitzender des Gedenkstättenverein Sandbostel, hat den Vortrag zusammengefasst. Die Zevener Zeitung veröffentlicht den kompletten Bericht.

„Die insgesamt 175 in Zeven und Hepstedt beerdigten sowjetischen Kriegsgefangenen waren Opfer des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion. Die gefangenen Rotarmisten galten in der NS-Rassenideologie als ‚bolschewistische Untermenschen‘, wurden einer kalkulierten Hungerstrategie ausgesetzt und bekamen im Vergleich zu anderen Kriegsgefangenen nur die Hälfte der Nahrungsmittelration.



Der Zevener Historiker Ronald Sperling hielt einen Vortrag in Sandbostel. Foto Hilken

Ihre Arbeitskraft wurde rücksichtslos ausgebeutet und sie waren oft einer brutalen und schikanösen Behandlung durch die Wachleute der Wehrmacht ausgesetzt. Lange Zeit verweigerte man ihnen auch die ärztliche Versorgung. In der Folge dieser Behandlung setzte im Winter 1941/1942 ein Massensterben der sowjetischen Kriegsgefangenen ein.

Die nach anfänglichen Vorbehalten Hitlers ins Reichsgebiet transportierten sowjetischen Kriegsgefangenen wurden zunächst mehrheitlich in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Ab Spätherbst 1941 lockerte man die Einsatzbedingungen aufgrund des Arbeitskräftemangels in der deutschen Kriegswirtschaft und nun konnten sie auch in anderen Bereichen eingesetzt werden.

In der Heeresmunitionsanstalt (Muna) in Zeven-Aspe arbeiteten ab August 1941 mehrere Hundert (zunächst vom Stalag X D Wietzenndorf aus verwaltete) sowjetische Kriegsgefangene bei der Fertigung von Artilleriewaffen. In Hepstedt wurden im November 1941 50 gefangene Rotarmisten in einem Forstkommando eingesetzt. Sie kamen aus dem Stalag X B in Sandbostel. Auch sie wurden nur in Kolonnen eingesetzt, isoliert von der deutschen Bevölkerung und von den Kriegsgefange-

genen anderer Nationalität.

Ronald Sperling hat anhand von Personalkarten verstorbener sowjetischer Kriegsgefangener, deren Originale sich im Militärarchiv der Roten Armee in Podolsk bei Moskau befinden, 160 der insgesamt 175 aus den beiden Friedhöfen ruhenden Toten namentlich ermitteln können. Diese Personalkarten enthalten Anga-

» Eine Zuordnung der in- zwischen bekannten Namen der Verstorbenen zu den Gräbern ist sowohl in Zeven als auch in Hepstedt nicht möglich. «

Aus dem Vortrag von Ronald Sperling

ben über die Herkunft der Gefangenen, die Stationen ihrer Gefangenschaft und ihres Arbeitseinsatzes und nennen die (angebliche) Sterbeursache und das Sterbedatum. Weitere Informationen bezog Sperling aus Dokumenten der Archive der Gedenkstätte Lager Sandbostel und der Samtgemeinde Zeven, des Kreisarchivs Bremervörde und des Hauptstaatsarchivs Hannover sowie aus Zeitzeugenaussagen.

Verhungert, totgeprügelt

Zeitzeugen erinnerten sich nach dem Krieg an verhungerte und totgeprügelte sowjetische Kriegsgefangene der Muna Zeven. Der Forstmeister Lücke vom Forstamt in Harsefeld, der für das Arbeitskommando in Hepstedt verantwortlich war, korrespondierte mehrfach mit Wehrmachtsdienststellen. Er mahnte eine menschliche Behandlung der Hepstedter Kriegsgefangenen an als Voraussetzung für ihre bessere Leistungsfähigkeit.

Unter anderem beschwerte er sich darüber, dass die Wachleute den Gefangenen Lebensmittel und Wolldecken stahlen oder sie nach der harten Arbeit im Forst zum Zwangsexerzieren antreten

ließen.

Die exakte Bestimmung der Totenzahl des sowjetischen Arbeitskommandos in der Muna Zeven ist schwierig, weil die Gesamtzahl der Gefangenen durch die Ankunft von mehreren Transporten schwankte. Ronald Sperling kommt auf einen Anteil von circa 65 Prozent (das heißt 190 Tote von 290 Angehörigen des Kommandos), für Hepstedt errechnet er die Zahl von 30 Prozent (15 von 50, 10 von ihnen sind nach ihrer Verlegung von Hepstedt nach Zeven verstorben – die Verlegung fand wegen Nichterbringens der Arbeitsleistung statt).

Die toten sowjetischen Soldaten aus der Muna Zeven wurden anfangs am Rande des Zevener Gemeindefriedhofs bestattet. Danach wurden sie vorübergehend auf dem neuen Lagerfriedhof in Sandbostel und zwischen Dezember 1941 und August 1942 auf einem wegen des hohen Grundwasserspiegels eigentlich ungeeigneten Areal nördlich der Muna verscharrt.

Von dort sind die Gebeine erst 1952 auf ein Grundstück am nordwestlichen Stadtrand von



Faste den Vortrag zusammen: Dr. Klaus Volland.

Foto Klöfckorn/bz

Zeven in Kronshusen umgebettet worden. Von den 170 dort ruhenden Toten sind inzwischen die Namen von 156 bekannt. Die Pflege dieses Friedhofs wurde lange Jahre hindurch von der Gemeinde vernachlässigt.

Namensziegelprojekt

In den letzten Jahren ist die Stadt Zeven zusammen mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aktiv geworden und hat mit der Renovierung und Neugestaltung des Friedhofs Kronshusen begonnen. Die Gauß-Oberschule hat die Patenschaft des Friedhofs übernommen und führt in Kooperation mit der Kivinan-Berufsschule ein Namensziegelprojekt durch.

Der Volksbund hat auf dem Friedhof eine Informationstafel aufgestellt, und auch ein Gedenkbuch mit allen sowjetischen Toten der Zevener Muna liegt dort aus.

Fünf sowjetische Kriegsgefangene des Hepstedter Arbeitskommandos ruhen seit dem strengen Winter 1941/42 auf einem kleinen Friedhof im Waldgebiet Ummel. Um die Pflege dieses Friedhofs hat sich lange Jahre eine Einwohnerin des Dorfes, Marie Meyer, verdient gemacht, die selbst zwei Söhne im Krieg verloren hat. Nach 1990 wurde die Pflege von der Gemeinde Hepstedt übernommen. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass so bald wie möglich eine Tafel mit den Namen der Toten (vier von fünf sind bekannt) auf dem Friedhof im Ummel aufgestellt wird.

Eine Zuordnung der in- zwischen bekannten Namen der Verstorbenen zu den Gräbern ist sowohl in Zeven als auch in Hepstedt nicht möglich. Das Protokoll der 1952 vorgenommenen Umbettung der in Zeven verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen ist verschollen.“ (ZZ/as)

Rundgänge, Gedenkfeier

- Die nächsten **öffentlichen Rundgänge** finden am 10. und 24. Juli, statt. Beginn ist an beiden Sonntag jeweils um 14 Uhr. Die Teilnehmer treffen sich im Foyer des Ausstellungsgebäudes. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.
- In Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dem Kirchenkreis Bremervörde-Zeven und der Gemeinde Sandbostel lädt die Stiftung Lager Sandbostel zum **8. Internationalen Jugendworkcamp** ein. Dieser findet in Sandbostel vom 13. bis zum 26. Juli statt.
- Für Sonntag, 24. Juli, ist eine **Gedenkfeier** im Rahmen des 8. Internationalen Jugendworkcamps vorgesehen. Beginn ist um 16 Uhr. www.stiftung-lager-sandbostel.de